

RUNDBRIEF

VEREIN FÜR ROSTOCKER GESCHICHTE E.V.

Liebe Vereinsmitglieder,

das erste Halbjahr 2024 neigt sich seinem Ende entgegen, und es ist an der Zeit, Sie auf das Programm des kommenden Halbjahres einzustimmen. Zunächst jedoch einige Fotos und Impressionen von der Exkursion unseres Vereins, mit der wir – nunmehr schon als schöne Tradition – das jeweilige Frühjahrshalbjahr zu beenden pflegen.

Ihr Vorstand

Exkursion des Vereins nach Wismar am 15. Juni 2024

Die diesjährige Vereinsexkursion führte uns (20 Mitglieder und Gäste des Vereins) in die alte Hanse- und Rostocker Schwesterstadt Wismar, die in den kommenden Jahren ihren 800. Geburtstag begehen wird. Am Wismarer Hauptbahnhof begrüßte uns als versierter Stadtführer unser Vorstandsmitglied, Herr Dr. Reno Stutz, seit Kindestagen mit Wismar und seiner Geschichte bestens vertraut. Wegen des einsetzenden Regens beeilte sich die Gruppe, rasch wieder ein Dach über dem Kopf zu haben und fand dieses in Gestalt der Nikolaikirche in der Wismarer Altstadt. Zuvor passierten wir die Frische Grube, die allerdings nicht ganz so frisch aussah und in der Vergangenheit nicht nur zur Wasserversorgung, sondern auch als Abfall- und Abwasserbecken sowie den Wismaranerinnen als Wäscheplatz diente. In der Nikolaikirche, der einzigen im Zweiten Weltkrieg unzerstört gebliebenen der Pfarrkirchen Wismars, verwies unser Stadtführer auf die zahlreichen inneren und äußeren Schönheiten des Baus, der allein schon durch die Höhe seines Kirchenschiffs beeindruckt. Über die Frische Grube ging dann unser Weg in das zentrale Kirchspiel Wismars mit dem Marktplatz und der St. Marien-Kirche als Mittelpunkt. Wir passierten das Stammhaus des bekannten Kaufhausgründers

Rudolf Karstadt und gewannen auf dem Marktplatz einen Eindruck von dessen Umfang, der in der Vergangenheit sogar noch größer war. Glanzpunkte seiner Bebauung waren und sind das eindrucksvolle klassizistische Rathaus und die berühmte Wasserkunst des Philipp Brandin aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, dessen Baukunst wir zuvor bereits in Gestalt des etwa zeitgleichen Schabbelhauses (heute Stadtgeschichtliches Museum) an der Schweinsbrücke bewundern konnten. Noch immer von Regen begleitet, näherten wir uns dann dem sogenannten Gotischen Viertel rund um St. Marien. Der heute ganz isoliert stehende 80 Meter hohe Turm sowie die Andeutung der Umfassungsmauern und Pfeilerbasen dieser ehemaligen Hauptkirche Wismars deuten die schweren Verluste an, die Wismar noch in den letzten Kriegstagen 1945 erlitt.



Dr. Reno Stutz führte mit Fachwissen und Anekdoten durch Wismar (Foto: Heide Haarländer)

Wenige Schritte von dort entfernt unterrichtete unser Vorstandsmitglied, Herr Jörg Schröder, über die baugeschichtliche Untersuchung und das überaus wechselvolle Schicksal eines Gebäudes, an dem vermutlich die meisten Wismarbesucher (und wahrscheinlich auch der Wismaraner selbst) vorbeigehen, ohne größere Notiz davon zu nehmen. Es handelt sich um die Wismarer Niederlassung des Deutschen Ordens, später der Antoniter in der Papenstraße. Bevor wir uns vor dem immer noch nicht nachlassenden Regen in das historische Brauhaus am Lohberg zur Mittagspause retteten, nahmen wir mit dem Fürstenhof noch eines der herausragenden historischen Bauwerke der Stadt in Augenschein, das neben Teilen des Schlosses in Schwerin und dem Schloss in Gadebusch als drittes Hauptwerk der sogenannten norddeutschen Renaissance (Johann-Albrecht-Stil) in ganz Mecklenburg gilt. Bei einem Glas Mumme oder einem Hellen zum Mittagessen wurden Erinnerungen daran geweckt, dass das Brauhaus am Lohberg zu den ehemals über 180 Brauhäusern Wismars zählte, die mit ihrer Bierproduktion und dessen Export den Namen der Hansestadt in ihrer mittelalterlich-frühneuzeitlichen Blüte von Skandinavien über Westeuropa bis auf die Iberische Halbinsel trug.



Ziel nach einem ausführlichen Stadtrundgang: Brauhaus am Lohberg (Foto: Heide Haarländer)

Der Wettergott meinte es gut mit uns Rostocker Besuchern – nach einem starken Regenguss während unserer Mittagspause strahlte anschließend die Sonne und begleitete uns nochmals zurück in Richtung Heilig-Geist-Hospital und St. Georgen-Kirche. Dort sieht man mit großer Genugtuung, wie durch städtebürgerliches Engagement der dritten Pfarrkirche Wismars das drohende Schicksal von St. Marien erspart geblieben ist. Von der Aussichtsplattform über St.

Georgen ließ sich zum Abschluss unseres Stadtrundganges der Blick auf das Häuser- und Dächermeer der Stadt und über deren nähere Umgebung in seiner ganzen Pracht und Fülle genießen. Diesen Eindruck konnte auch eine (überdies ja fast schon selbstverständliche) Verspätung unseres Zuges von Wismar nach Rostock nicht trüben.



Über den Dächern von Wismar (Foto: Heide Haarländer)

Veranstaltungen ab September 2024

25. September 2024, 16.30 Uhr, Kulturhistorisches Museum (Kloster zum Heiligen Kreuz), Kapitelsaal

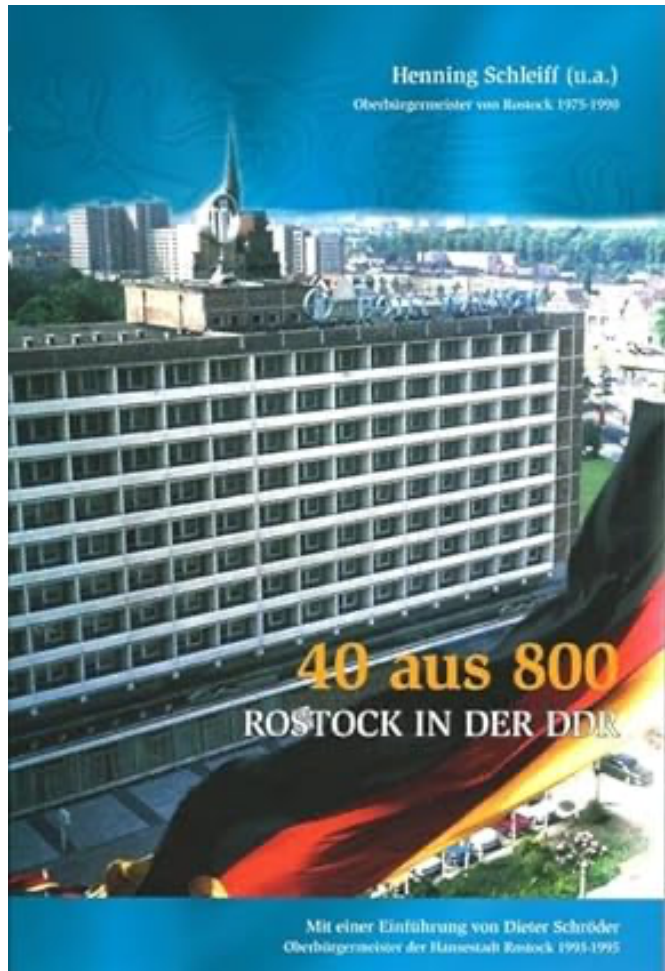
Herr Dr. Henning Schleiff

„Die Wohnraumversorgung als der wichtigste und komplizierteste Bereich kommunaler Verantwortung im Zeitabschnitt 1945-1990 der Rostocker Geschichte“

In der Wohnraumversorgung kulminierte auf besondere Weise die Entwicklung der Stadt Rostock in dieser Zeit. Herr Dr. Henning Schleiff, Rostocker Oberbürgermeister von 1975 bis 1990, wird in seinen einleitenden Worten Zusammenhänge, Ergebnisse, Probleme und Widersprüche darstellen und dabei auf besonders schwierige

Entscheidungsfragen eingehen. Vieles, was heute noch die Stadt prägt, wird dabei zur Sprache kommen.

Im Anschluss an die Ausführungen besteht die Möglichkeit, in einem offenen Gedankenaustausch zu Zielstellung, Hintergründen und Wertungen dazu beizutragen, diesen Abschnitt der Stadtgeschichte Rostocks weiter zu erhellen.



Cover des Buches von Dr. Henning Schleiff (Quelle: <https://www.amazon.de/40-aus-800-Rostock-DDR/dp/3942673843>)

30. Oktober 2024, 16.30 Uhr, Kulturhistorisches Museum (Kloster zum Heiligen Kreuz), Kapitelsaal

Herr Dr. Völker Höffer

„Stasi-Akten als stadtgeschichtliche Quelle“

Das Ministerium für Staatssicherheit, kurz Stasi, war die innere Hauptstütze der SED-Diktatur in der DDR. Ihre wichtigste Aufgabe bestand in der ideologisch motivierten Überwachung und Repression der eigenen Bevölkerung und der gesamten Gesellschaft. Gemäß dem Postulat „Wir müssen alles wissen!“ von Stasi-Chef Erich Mielke trug die Stasi in Akten, Filmen, Fotos und Tonzeugnissen eine unglaubliche und detaillierte

Fülle an Informationen zu nahezu allen Bereichen der DDR und zahllosen Bürgern zusammen.

Diverse Beispiele aus Rostocker Stasi-Beständen vermitteln einen Überblick und Eindruck, was diese einzigartige Sammlung geheimpolizeilicher Akten enthält und welches Potential für die lokal- und regionalgeschichtliche Forschung darin steckt.



Protestlosung Rostocker Jugendlicher 02.09.1985 in der Kröpeliner Str. 32 (Quelle: BArch, MfS, BV Rst. AOP 2164/87, Bd. 1, S. 70)

20. November 2024, 16.30 Uhr, Max-Samuel-Haus, Schillerplatz 10

Vollversammlung

Zur Vollversammlung wird später eine gesonderte Einladung ergehen. Wir bitten um zahlreiche Anwesenheit unserer Mitglieder.

29. Januar 2025, 16.30 Uhr, Kulturhistorisches Museum (Kloster zum Heiligen Kreuz), Kapitelsaal

Frau Vivien Kuhnke

„Die Tuberkulosefürsorge in Mecklenburg 1924-1945“

Die Tuberkulose zählte zu einer der verheerendsten Infektionskrankheiten, die Menschen jeden Alters betreffen konnte. Aufgrund ihrer Unheilbarkeit verliefen viele Krankheitsverläufe tödlich oder führten zur Erwerbsunfähigkeit. Dies machte die Tuberkulose zu einer medizinischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderung. Das „Mecklenburgische Tuberkulose-Gesetz“ von 1924 sollte diesen Herausforderungen begegnen. Dieses Gesetz galt als sehr fortschrittlich und diente als Vorbild für andere Länder, da es u.a. eine Meldepflicht aller Tuberkuloseformen und eine flächendeckende Einrichtung von Fürsorgestellen vorsah. Jedoch stand die Tuberkulosefürsorge in Mecklenburg vermehrt vor finanziellen und wirtschaftlichen Problemen, welche ihre Organisation und Umsetzung erheblich erschwerte.



Aufklärungsplakat des DZK aus den 1920er-Jahren (Quelle: Deutsches Hygiene Museum)

In dem Vortrag soll die Entwicklung der Tuberkulosefürsorge in Mecklenburg (insbesondere in Rostock) ab Inkrafttreten des Gesetzes für die Zeit der Weimarer Republik aufzeigen. Statistische Angaben können Aufschluss über die Entwicklungstendenzen der Tuberkulosesterblichkeit und die Anzahl der Erkrankten in Rostock geben. Die Quellenlage ermöglicht es, die Organisation und die Arbeit des

„Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose in Rostock“ in den Blick zu nehmen, um eine Übersicht der fürsorgerischen Leistungen zu erhalten. Es werden außerdem die Einrichtung der Tuberkulose-Fürsorgestelle sowie der Betrieb der Tuberkulose-Heilstätte Waldeck betrachtet.

Vereinsnachrichten

Neuaufnahmen

Wir freuen uns, Ihnen die **Aufnahme** neuer Mitglieder bekanntzugeben:

Herr **Finn Achenbach** (Schüler), Frau **Kea Junker** (Promotionsstudentin), Herr **Franz-Josef Stauf** und Frau **Hanna Wichmann** (Historikerin)



Wismarer Wasserkunst (Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Wismar#/media/Datei:Wismarer_Wasserkunst.jpg – Alexander Koker)

VEREIN FÜR ROSTOCKER GESCHICHTE E.V.

 Verein für Rostocker Geschichte e. V.
 c/o Amt für Kultur, Denkmalpflege und
 Museen, Bereich Denkmalpflege
 Strandstraße 97 (Mönchentor)
 18055 Rostock
 www.rostocker-geschichte.de
 britta.wagner28@web.de
 0381 498-2710

 Ostseesparkasse Rostock
 IBAN DE31 1305 0000 0201 0322 95
 BIC NOLADE21ROS

 **Jetzt Mitglied werden**
 Mitgliedsantrag [herunterladen](#),
 ausfüllen und an die Anschrift
 des Vereins senden.

